

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 93.

Freitag den 21. April.

1899.

Die auswärtige Politik unserer Regierung

hat in der vergangenen Woche bei der Samoa-Interpellation die einmütige Billigung und Unterstützung der deutschen Volksvertretung gefunden. Um so eigentümlicher muß es berühren, wenn jetzt in dem Hauptorgan des Bundes der Landwirthe, der „Dtsch. Tagesztg.“, die auswärtige Politik der Regierung einer sehr unfreundlichen Kritik unterzogen wird. „Die samoanische Angelegenheit“, schreibt getreulich das Bundesorgan, ist nur deshalb so peinlich geworden, weil wir jetzt recht wenige Freunde haben und die wenigen entweder nicht ganz zuverlässig sind, oder zu denen gehören, die man fürchtet, auch wenn sie Geschenke bringen. Wir haben die Beziehungen zu den Dreiecksstaaten etwas erkalten lassen; wir haben durch allerhand Maßnahmen und Annäherungen hier und da Vertrauen gemeldet; wir haben insbesondere den Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen. Sagen wir's offen heraus: daran, daß der samoanische Zwischenfall so peinlich geworden ist, trägt der Nachfolger des Fürsten Bismarck die Hauptschuld, der mit fröhlicher Naivität das bekannte andere Eisen aus dem Feuer nahm.“ — Dieses Tadelwortum aus dem Munde einer Partei, die sich als die besondere Trägerin des nationalen Gedankens und einer nationalen Politik gebehret, muß in hohem Grade betrübend. Es werden hier Vorwürfe vollstänbig beweislos und ohne Verdringung auch nur der kleinsten Thatsache mitgeteilt, von denen andere Leute im Reiche bisher schwerlich eine Ahnung gehabt haben. Wodurch haben wir denn die „Beziehungen zu den Dreiecksstaaten etwas erkalten lassen?“ Wodurch haben wir „durch allerhand Maßnahmen und Annäherungen hier und da Vertrauen gemeldet?“ Wann insbesondere ist der „Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen worden?“ Wir sind allerdings in die Geheimnisse der auswärtigen Politik eben so wenig eingeweiht, wie das Organ des Bundes der Landwirthe, nur soviel wissen wir, daß diese Behauptungen ohne jeden thatsächlichen Hintergrund sind, und daß sie nur dazu dienen können, um in den agrarischen Kreisen ein absolut ungerechtes Mißtrauen gegen die auswärtige Politik der Regierung zu erregen. So viel uns bekannt ist, sind unsere Beziehungen, insbesondere zu Rußland, während der Zeit des Grafen Caprivi mindestens eben so gute gewesen, wie zur Zeit des Fürsten Bismarck. Freilich hätten diese guten Beziehungen einen sehr entchiedenen Miß bekommen, wenn Graf Caprivi, wie die extremen Agrarier es wollten, den Antrag Rußlands auf Abschluß eines Handelsvertrages abgelehnt hätte. Alle offiziellen russischen Pressstimmen, welche eine unfreundliche Haltung trugen, waren veranlaßt, gerade durch die Haltung der extremen Agrarier in Deutschland und durch ihre Forderungen, welche sie unserer Regierung gegenüber geltend machten, so bei der bekannten Unbilligkeit und auch bei anderen Dingen. Besonders bei der samoanischen Angelegenheit hat sich die russische offizielle Presse sehr entschieden auf die Seite von Deutschland gestellt. Nichts deutete in diesen Versicherungen darauf hin, daß der „Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen“ sei. Es wird wohl auch noch in Erinnerung sein, daß bei der Samoaverwaltung im Jahre 1898 der deutsche Consul Knoppe der Prügelnabe der damaligen Politik war, während es ein offenes Geheimnis ist, daß Consul Knoppe für die Fehler des damaligen Staatssekretärs des Reichs zu büßen hatte, dessen Informationen er gehorham gefolgt war. Kurzum, wir glauben nicht, daß die Regierung eine volle und offene Darlegung der auswärtigen Politik und des gegenwärtigen Verhältnisses zu den auswärtigen Mächten irgendwie zu scheuen hätte. Wäre es nach dem

Herzen der extremen Agrarier gegangen, dann allerdings wären wir schon längst sowohl mit Amerika als auch mit England in lebhaftesten wirtschaftlichen Conflict.

Politische Anekdoten.

Frankreich. Zum Fall Dreyfus veröffentlichen der „Figaro“ am Mittwoch auf 24 Spalten aus den Untersuchungsakten die Aussagen Piccardis, Jules Kiches, Weills, des Obersten Gordier und Briefe Esterhazys an Jules Roche. — Briefe von Dreyfus veröffentlichen Joseph Reinach im „Siecle“ zum Beweise, daß die Behauptungen nationalisistischer Blätter, Dreyfus betenne seine Schuld, auf Persone beruhen. Am 27. October 1898 schreibt Dreyfus auf die Mittheilung des Generalgouverneurs von Guyana, daß er bald eine Entscheidung auf sein Revisionsgesuch zu erwarten habe, an seine Frau: „Ich bin benachrichtigt, daß ich die endgültige Antwort auf mein Revisionsgesuch erhalten werde. Ich erwarte sie mit Ruhe und Vertrauen, zweifle nicht, daß diese Antwort endlich meine Rehabilitirung sein wird.“ In einem Schreiben vom 25. November 1898 drückt Dreyfus die Erwartung aus, daß die Ereignisse sehr rasch aufeinander folgen würden und daß der ganze Handel noch im Laufe des Monats Dezember beendigt würde. Am 26. Dezember 1898 schreibt er: Gleichzeitig mit Deinem Briefe habe ich eine Abschrift des Revisionsgesuchs und den Beschluß des Kassationshofes erhalten, der es für annehmbar erklärt. Ich habe mit besonderer Begeisterung die Ausdrücke Deines Glückes gelesen, in dem Du bewundernswürdig die Gefühle schildest, die mich beselen, indem Du verlangst, daß man den Qualen einer edlen Frau, ihrer Mutter, zweier Familien eines Unschuldigen — ein Ende mache, der stets ein loyaler Soldat gewesen, der nie aufgegeben hat, selbst inmitten der furchtbaren Schmerzen einer unerbittlichen Strafe seine Liebe zum Vaterland zu verlieren. . . . Unter dem 8. Febr. d. J. wiederholt er fast in ähnlichen Ausdrücken seine Zuversicht und sendet gleichzeitig an seinen Sohn folgendes Schreiben, das man rücksichtsvoller Weise nicht mit dem Stempel der Strafanstalt versehen hat: „Mein lieber kleiner Pierre! Ich habe Deinen guten kleinen Brief erhalten. Du willst, daß ich Dir schreibe? Ich werde bald etwas Besseres thun und Dich in meine Arme schließen. In Erwartung dieses guten und wohlthunenden Augenblicks umarme sehr, sehr stark Deine Mutter für mich, sowie Großvater, Großmutter, die kleine Jeanne, die Dntel, Tanten, alle mit einem Worte. Gute, große Küsse für Dich und für Deine kleine Jeanne von Deinem Dich anbetenden Vater Alfred.“ In dem letzten von Dreyfus eingelassenen Brief vom 25. Februar 1899 heißt es: „Mit beruhigter, vertrauensvoller Seele muß ich es der hohen Autorität des Kassationshofes überlassen, seine edle Mission der höchsten Justiz zu vollbringen. In Erwartung der Nachricht meiner Rehabilitirung erkräftigt mir nur noch, Dich mit allen meinen Kräften, mit meiner ganzen Seele zu umarmen, Dich und unsere theuren, angebeteten Kinder.“

Spanien. Ueber die spanischen Kammerwahlen liegen abschließende Zahlen nicht vor. Der Führer der Republikaner Casfalar, der in Murcia gewählt worden ist, hat seinen Freunden angezeigt, daß er sich moralisch für geschlagen erachte und sein Mandat niederlege. — Inzwischen hat die russische Regierung eine ungewöhnliche Abgabe an die Karlisten erteilt. Der bei einem russischen Regiment stehende Don Jaime, Sohn des Don Carlos, ist nach der „Matz.“ vor einigen Tagen aus dem Auslande nach Warschau zurückgekehrt. Don Jaime, der als karlistischer Präsident viel ernster zu nehmen ist, als sein Vater, war vor Kurzem von Cannes aus nach

Paris gegangen, hatte dort Fühlung mit den Begünstigern der karlistischen Bestrebungen gesucht und Anstalten getroffen, um sich unauffällig der spanischen Grenze zu nähern. In diesen Vorbereitungen hat ihn der Befehl, zu seinem Regiment nach Warschau zurückzutreten, offenbar gestört.

Ostasien. Wegen der chinesischen Angriffe gegen die Engländer in Kaulung interpellirte Lord Bessford am Dienstag die Regierung im englischen Unterhause, ob sie angesichts der Vorgänge in Kaulung beabsichtige, die Bestimmung des Abkommens mit China zu beruhen, welche die Aufhebung der chinesischen Verwaltung dahelbst gestattete, falls militärische Maßnahmen es erforderlich machen. Der Staatssekretär für die Colonien, Chamberlain, erwidert, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch gemeldet, der Widerstand habe wahrscheinlich mit der geheimen Gesellschaft Triad zusammen, die in dem Nachbardistrikt viele Anhänger haben solle, aber an dem Angriffe bände auch mit Geschützen und Gewehren ausgerüstete Miliz in Uniform theilgenommen. Gestern habe ein weiterer Angriff stattgefunden, wobei zwei Geschütze genommen worden seien. Auf britischer Seite seien keine Verluste gewesen. Die zu Lage getretene Feindseligkeit und die zweifelhafte Haltung der chinesischen Behörden machten eine sorgfältige Erwägung der dortigen Lage notwendig. Am Dienstag Abend ist noch eine Compagnie des Hongkong-Regiments nach Kalpu gesandt worden. — Die Truppen rücken in der Richtung auf die Deep Bai vor, um die Gegend unter Mitwirkung der Kanonenboote zu säubern.

Nordamerika. Ueber die Lage auf den Philippinen erhielt Marineattaché Long am Dienstag vom Admiral Dewey ein verläßliches Telegramm, nach welchem am 12. d. Mts. ein Kriegsschiff nach der Ostküste von Luzon abgegangen ist, um einer kleinen spanischen Abtheilung, bestehend aus 80 Soldaten, 3 Offizieren und 2 Priestern, welche von 400 Filipinos eingeschlossen waren, zu Hilfe zu kommen und dieselben aufzunehmen. Aus dem Texte des vermittelten Telegramms scheint weiter hervorzugehen, daß ein amerikanischer Bemann und eine kleine Truppenabtheilung in einen Hinterhalt gerathen sind.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Beim Kaiserpaar waren am Dienstag zur Frühstücksstafel geladen Fürst und Fürstin Anton Radziwill und Oberst v. Schwarzkoppen. Nachmittags besichtigte der Kaiser im Gegenwart des Geh. Staatsrats Hine Narmorgruppen im Weizen Saale des königlichen Schlosses und unternahm danach einen Spazierritt. Abends wohnte das Kaiserpaar der Eröffnung von Le Bornes „Mudara“ im königl. Diernhause bei. Gestern Morgen nach 10 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Potsdamer Bahnhof, um sich nach der Wartburg zur Jagd zu begeben. — Der König und die Königin von Württemberg trafen gestern Vormittag in Potsdam ein, wurden von einem Kammerherrn und einer Hofdame empfangen und begaben sich in das königl. Schloß, wo dieselben bei der Kaiserin im engsten Kreise das Frühstück einnahmen. Das Königpaar, welches für einige Tage zum Besuche bei der Tochter, Erbprinzessin zu Wied, und deren Gemahl in Potsdam weilte, wohnte der Kaiserin am 10. März geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Ernst zu Sachsen-Altenburg bei. Letztere ist eine jüngere Schwester der Königin Charlotte, und mit dem Prinzen Ernst seit dem 17. Februar 1898 vermaählt. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern Vormittag von Venedig nach Verona abgereist. — Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ist mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm gestern in Buda (Gornwall) eingetroffen.

(Zur Abrüstungskonferenz) ist Transvaal nicht eingeladen worden, und zwar ist diese Einladung unterblieben auf eine Vorstellung Englands in Petersburg. Der Zar gab dem Wunsch Folge, so daß die niederländische Regierung in die Zwangslage versetzt war, entweder die Abhaltung der Konferenz im Haag zurückzuweisen oder der Zurechtweisung Transvaals zuzustimmen. Eine Anfrage bei der Regierung des Dranje-Freistaates, ob dieser die Einladung annehmen werde, wenn Transvaal ausgeschlossen bleibe, beantwortete Präsident Steyn dahin, daß er eine Einladung des Dranje-Staates in diesem Falle als eine Beleidigung der gesamten niederländischen Bevölkerung Südafrikas ansehen würde.

(Zur Berliner Bürgermeisterversammlung) erfährt die „Frei. Ztg.“: Die Festlegung soll erfolgen, das heißt, der Kaiser hat sie vollzogen, die Aushängung aber, also die Mitteilung an die städtischen Behörden, wird aus Gründen, die sich schwer beurteilen und besprechen lassen, noch immer verzögert.

(In den Ausweisungen aus Nord-schleswig) tritt keine Unterbrechung ein. Das neueste Amtsblatt der Regierung zu Schleswig enthält eine Liste von 19 dänischen Staatsangehörigen, die, weil lässig gefallen, aus dem preussischen Staatsgebiet vertrieben wurden. Ferner sind aus demselben Grunde fünf russische Staatsangehörige ausgewiesen.

(Schulunterhaltungspflicht) Am preussischen Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch der Antrag Reimede in Bezug auf die Schulunterhaltungspflicht abgelehnt und der Antrag der Konservativen angenommen worden. Die Parteien waren genau so gruppiert, wie früher. Für den Antrag Reimede stimmten die Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen, für den konservativen Antrag Reimede die Konservativen, das Centrum und die Polen. Die Verhandlungen waren nicht ganz so lebhaft, wie in früheren Jahren. Es hat den Anschein, als wenn doch die Ueberzeugung, daß die allgemeinen, als ganz unhaltbar anerkannten Verhältnisse in Bezug auf die Schulunterhaltungslast auch vor Erlaß eines allgemeinen Volksgesetzes besonders geregelt werden müssen, mehr und mehr durchdringt. Man kann nur wünschen, daß es dem Herrn Kultusminister gelingt, nach Ueberwindung der finanziellen Schwierigkeiten in der nächsten Session den im Ganzen und Großen fertigen Entwurf dem Landtage vorzulegen. Da derselbe erst feste Gestalt gewonnen, so werden die Konservativen und das Centrum schwerlich die Verantwortung dafür übernehmen wollen, große bürgerliche Kreise sich durch einen fortgesetzten Widerstand gegen die Befestigung einer offenkundigen Ungerechtigkeit zu entfremden. Ist doch vor einiger Zeit in einer Zuschrift aus konservativen Kreisen, welche in der „Hof.“ enthalten war, mitgeteilt worden, daß einzelne bürgerliche Kreise lediglich wegen dieser Frage einmütig für die Freisinnigen und gegen die Konservativen bei den Reichstagswahlen gestimmt haben.

(Sozialdemokraten in Zwangsinnungen) Nach dem „Vorwärts“ hat die Zwangsinnung der Schuhmacher in Freiburg i. Br. als Obermeister den ersten Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landesorganisation, Genossen Friedrich Haug, erwählt.

(Colonialpolitik) Die Mitglieder der Samoa-Commission beabsichtigen, wie Reuters Bureau aus Washington meldet, ungefähr vier Monate auf Samoa zu bleiben und dann zusammen nach Washington zurückzukehren, wo der gemeinsame Schlussatz abgefaßt werden soll. „Ostafrikanische Galgenstricken“ hat bekanntlich vor einigen Monaten der frühere Afrika-reisende Oskar Baumann in einem Wiener Blatt veröffentlicht. Wie jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, haben auf amtliche Anweisung an der Hand der Baumannschen Schrift durch das Gouvernement in Dar-es-Salaam eingehende Erhebungen — soweit solche mangels bestimmter, von Baumann wohlweislich verschwiegener Anhaltspunkte überhaupt möglich waren — stattgefunden und zu dem Ergebnis geführt, daß auch nicht der geringste Anlaß zu derartigen Verdächtigungen deutscher Beamten in Ostafrika vorliegt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. April.) Der Reichstag begann heute die erste Beratung der Gewerbeordnungsgesetze. Die Vorlage enthält u. a. die Festlegung der Conventionsbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie der Angehörten in kaufmännischen Betrieben mit offenen Büchern. Für letztere Kategorie von Angehörten wird unter anderem eine Minimalurlaubzeit von zehn Tagen festgesetzt. Außerdem kann auf Antrag von zwei Dritteln der Landesräte einer

Gemeinde ein einheitlicher Landesrat von der Behörde festgesetzt werden. In Verbindung damit wurde der Antrag des Nationalliberalen Freiherren von Dersachsenheim beraten, der namentlich einschneidende Bestimmungen über den Arbeiterlohn in Betrieben der Conventionsbranche enthält, mit welcher Berücksichtigung der Nationalliberalen Vorkammer, welcher auch für Privatbeamte, insbesondere für Beamten, Techniker u. s. w. die Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuchs über die Vereinbarungen von Arbeitsverträgen einbringen will. Zunächst beantwortete die Abg. Herr Frey zu Dersachsenheim und Daffertmann ihre Anfrage. Letztere erklärte, daß seine Partei der Vereinbarungen im Ganzen wohlwollend gegenüberstehe. Von den Bestimmungen über die Conventionspflicht müßten die besseren Theatereigentümer ausgenommen werden. Der nationalliberale Redner erklärte, persönlich dem 8 Uhr-Landesrat schimpflich gegenüberzutreten. Abg. Bassermann empfahl auch die Anfertigung besonderer Handbücher für die Arbeiter. Wenn es nicht gelänge, die Vorlage noch in diesem Sommer zu erledigen, so solle man den Reichstag vertagen. Staatssecretär Graf Posadowski stellte im Gegensatz zum Abgeordneten Bassermann die Theatereigentümer als Leute hin, denen man schärfer auf die Finger sehen müßte. Den Hauptteil seiner Ausführungen widmete der Staatssecretär dem auf den Gehalt der Conventionsstellen bezüglichen Bestimmungen der Vorlage. Genügt durch die Erfahrungen mit der Bäderverordnung sei die Regierung jetzt vorsichtiger geworden und verlange nur eine 10 stündige Minimalurlaubzeit. Eine einheitliche Regelung des Landesrat sei wegen der dritten Verlesungsarbeiten und auch wegen der verschiedenen Art der einzelnen Geschäften undurchführbar. Der Antrag des Herrn von Dersachsenheim gelehe zu weit. Abg. Herr v. S. u. m. w. wandte sich schärf gegen die Ausdehnung der Arbeiterunterstützung auf die Hausindustrie. Wenn man die Regierungsvorlage nicht mit derartigen Bestimmungen bepatete, werde es möglich sein, sie ohne Commissionsberatung in zweiter Lesung im Plenum zurechtzubringen. Der Sozialdemokrat Kuntze verlangte, daß die Arbeiter in der ersten Lesung auf den Bestimmungen zum Gehalt der Conventionsarbeiter sowie der Handelsangehörten nur eine Abschlusssatzung auf die weiteregehenden Wünsche seiner Partei. Nicht einverstanden sind die Sozialdemokraten mit der Ausdehnung der polizeilichen Schutzmaßnahmen bezüglich der Stellenvormittler und Gewerbetreibender. Gleich dem Abg. Bassermann sprach Herr v. S. u. m. w. gegen die Bestimmungen der Vorlage. Abg. Reimede erklärte, daß der konservativste Abg. Jacobszetter namens seiner Partei im Wesentlichen zustimmend zu der Vorlage geäußert hatte, aber den Antrag von Herrn Reimede schärf bekämpft hatte, worin sich ihm der wildkonserervative Abg. Bantl anschloß, wurde die Beratung auf Donnerstag vertagt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 19. April.) Das Abgeordnetenhaus beriet heute über die Anträge, betreffend die Schulunterhaltungspflicht. Die Freikonservativen hatten wiederum eine Resolution eingebracht, welche die Regierung ersucht, spätestens in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen einzubringen in dem Sinne, daß gemäß Art. 25 der Verfassung die Unterhaltungspflicht allgemein den bürgerlichen Gemeinden und den Gutsbesitzern auferlegt wird. Die konservativen, welche bereits in der vorigen Session diesen Antrag durch Zurückweisung des parlamentarischen Beiraths zu Fall gebracht hatten, hatten wiederum eine Gegenresolution eingebracht, wonach bei der Einbringung eines Schulunterhaltungsgesetzes resp. den Gesetzentwürfen der consensuelle Charakter der Volksschule sowie die Rechte der Gemeinden und Eltern aufrecht erhalten und gesichert werden sollen. Es wiederholte sich ganz das Schicksal, was bei der vorigen Session. Für den freikonservativen Antrag traten die freisinn. Abg. Reimede und Wänsch-Schmidlein, von der Frei. Volksp. Abg. Beckmann, die Abg. Richter und Pöhl von der freisinnigen Vereinigung und die nationalliberalen Abg. Dr. Friedberg und Schedel ein. Die Redner der Konservativen und des Centrums, die Abg. v. Heidebrand und Winkler, sowie Dr. W. v. S. u. m. w. betonen, daß die Schulunterhaltungspflicht nicht unabhängig von der Einbringung eines allgemeinen Schulgesetzes im Sinne des bekannten Reichsgesetzes geregelt werden dürfe. Kultusminister Dr. Hoffe erklärte für seine Person die Einbringung eines Schulunterhaltungsgesetzes als dringend notwendig, die Gutsbezirke insbesondere müßten härter zu der Schulunterhaltung herangezogen werden. Der Reichstag erklärte, daß die Konservativen überaus feindselig gegen den freikonservativen Antrag auftraten, beantragte Abg. v. Kardorff namentlich die Abstimmung über die Frage, ob beide Anträge einer Commissionsberatung unterzogen werden sollten. Der Antrag auf formale Beratung wurde in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Die Mehrheit für die Ablehnung setzte sich aus den Konservativen und dem Centrum zusammen. Derselbe Mehrheit lehnte den freikonservativen Antrag ab, nach dem gegen den konservativen Antrag an. Am Donnerstag fällt die Verhandlung mit Rücksicht auf die Commissionsverhandlungen am Samstag Freitag die erste Beratung der Vorlage, betr. die Dienststellung der Kreisärzte und die Bildung von Gesundheitscommissionen auf der Tagesordnung.

Obwohl ein in keinem Falle zu überwindlicher Arbeitslohn im Reichstage und im preussischen Landtage schon jetzt vorliegt, so werden doch noch eine Reihe wichtiger Vorlagen angefügt. Bei dem Landtage werden erwartet eine Kleinbahnvorlage und das Commercialgesetz; beim Reichstage der Gesetzentwurf, betreffend den Gehalt der Arbeitswilligen, ein auf verschiedene Gebiete sich erstreckender Nachtragetat und ein Gesetz in Bezug auf die Handelsbeziehungen zu England. Die letzteren beiden Vorlagen dürften allerdings längere Zeit für die Verhandlungen nicht in Anspruch nehmen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Canalvorlage hat sich am Mittwoch nach der Sitzung constituirt und zum Vortrags Herrn

Abg. v. Eynern und zum Stellvertreter Herrn Abg. Letocha gewählt. Von den Freisinnigen sind Mitglieder der Commission die Abg. Dr. Baur und Dr. Biemer. Die Commission wird am Dienstag ihre Arbeiten beginnen. Nach der Zusammenlegung derselben sind, wie sich aus der vorläufigen Stellung der Mitglieder ergibt, 14 gegen die Vorlage, 12 für und 2 zweifelhaft. In wie weit sich dieses Verhältnis noch ändern wird, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

Ueber Herrn v. Riquel und dessen Stellung zur Canalvorlage circuliren in parlamentarischen Kreisen noch allerlei befremdliche Nachrichten. So soll Herr v. Riquel vor der ersten Lesung privatim konservativen Abgeordneten gegenüber darauf hingewiesen haben, daß nach Annahme der Canalvorlage künftig für neue Eisenbahnlinien wohl keine Mittel mehr erübrigt werden können. Ebenso soll Herr v. Riquel schon vor der bekannnten Aeußerung des Landwirtschaftsministers im Plenum konservativen Abgeordneten gegenüber geäußert haben, daß wenn die Canalvorlage abgelehnt würde, man versuchen müsse, die Canäle aus Privatmitteln herzustellen.

Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben ist dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Bewilligung von weiteren fünf Millionen, wie im Jahre 1895 und 1898 fortsetzt.

Volkswirtschaftliches.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der gemeinsamen volkswirtschaftlichen Interessen der Saar-Industrie und der südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller haben sich unter dem Vorhitz des Herrn v. S. u. m. w. gegen den Mittelrandcanal erklärt, durch den die Ruhrindustrie ihre Erzeugnisse zu außerordentlich niedrigen Sätzen nach Berlin u. s. w. verschifft und dadurch einen neuen erheblichen Vorrprung vor der Saarindustrie erhalten würde. Sie haben ferner beschlossen, die Schritte der Obersteher in der Richtung zu unterziehen, daß für den Fall der Ausführung des Canals eine erhebliche Ermäßigung der Eisenbahnrachten nach Berlin, Norddeutschland und Antwerpen gewährt werde.

Der Verein deutscher Spiritusinteressenten hat vor dem Spiritusring capitulirt. Wie der Ausschuss des Vereins mittheilt, hat er sich mit der „Centrale für Spiritusverarbeitung“ über die Bildung des „Beiraths“ der Abnehmer verständigt, welche drei Gutachten bei wichtigeren namentlich die Preise im Inlande betreffenden Fragen eingeholt werden soll.

Der Centralverein für Forderung der Fluss- und Canalifffahrt hielt am Sonnabend eine Sitzung seines großen Ausschusses ab. Nach einem Vortrag des Regierungsraths Simphor wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche die preussische Canalvorlage „auf das freudigste begrüßt“ und die Nothwendigkeit des Ausbaus eines umfassenden Wasserstraßennetzes betont. Zu einem notwendigen Gliede dieses Wasserstraßennetzes gehört der Rhein-Weser-Elbe-Canal. Der große Ausschuss empfiehlt daher die Herbeiführung des Rhein-Weser-Elbe Canals „unter Berücksichtigung derjenigen volkswirtschaftlichen Ausgleichen, die sich bei näherer Berücksichtigung als berechtigt herausstellen.“

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ erörtert die Frage der inneren Colonisation durch Verwanderung von unwirtschaftlichen Landstücken in mittlere und kleine landwirtschaftlich nutzbare Besitztungen und erklärt, daß die Ausdehnung der Einrichtung der An siedlungscommission auf andere Provinzen nicht in Aussicht genommen sei, sondern daß die Regierung in Erwägung setze, ob nicht geeigneten und vertrauenswürdigen Unternehmern, unter Ausschluß der gewerbmäßigen Gülterschläger, ein billiger Zwischencredit gewährt werden könne.

Wie „Bömanns Telegraphisches Bureau“ in Bremen erfährt, ist über den von englischen Zeitungen gemeldeten Ankauf englischer Dampfer in Singapore durch deutsche Dampfergesellschaften dort nichts bekannt.

Berichtigtes.

Ueber ein entsehtes Schiffslück berichtet der Kapitän des Hüllingborger Dampfers „Emmanuel“ folgende Einzelheiten: Auf der Fahrt vom Wismar nach der Rade erfuhr er, wie am Freitag, 7. April, auf dem 33. Grad nördlicher Breite im Atlantischen Ocean einen Dreimaier, der mit zertrümmten Segeln Wind und Regen preisgegeben war. Auf See tobte ein furchtbarer Sturm. Wir näherten uns dem Schiffe und bemerkten, daß es vom Ueberdeck aus Nothsignale gab. Anmühe mühten wir die Fahrt, um in der Nähe der hilflosen Bark zu bleiben und bei abnehmenden Winde die Rettung der Besatzung vorzunehmen. Am Ende zwischen 7 und 8 Uhr belanden wir uns zwei Meilen von dem Unglücksschiff entfernt. Da traf eine kleinere See den Dreimaier, das flutende Schiff

Sämtliche Neuheiten in -Kleidern, -Mänteln, -Jackets, -Jacken, -Anzügen, -Paletots, -Tjacs, -Süten, -Mützen, -Handschuhen, -Strümpfen etc. empfohlen als

Kinder-

Specialität
in größter Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen
Auswahlsendungen portofrei

Geschw. Jüdel

Halle a. S.
101 Leipzigerstr. 101
Nähe des Marktes.
Bazar für Kinderbedarfs-Artikel

Auf 30 Mk. 1 Mk. Rabatt.

Gerösteten Kaffee
à Pfund 60, 70, 80, 90, 100 Pfg.
bis zu den feinsten Qualitäten.
Perl-Kaffee-Mischung,
hochfein und kräftig im Geschmack,
Mk. 1,20 per Pfund.

Cacao,
garantirt rein, à Pfund Mark 1,50
und Mark 1,80,
echt holländ. Cacao
à Pfund Mk. 2,40.

Maccaroni,
bestes deutsches Fabrikat, à Pfd. 50 Pfg.,
grosses Landbrod
zu 45, 70 und 90 Pfg.,
Süßrahm-Tafel-Margarine,
feinste Marke, Pfund 65 Pfg.,
Speck „ 65 „
Schinken „ 90 „
Schlackwürst „ 1,10 Mk.
bei mehr billiger.

Pa. Schweizerkäse,
vollkornig und gut schmeckend,
Pfund 80 Pfg.,
la. Limburger Käse, Pfd. 50 Pfg.,
Thüringer Stangenkäse, Landkäse,
Molkereibutter,
ff. Centralfingen-Tafelbutter,
Land-Eier
empfehlen
A. Faust,
Burgstraße 14.

Ein sehr großer Transport
frischmelkender u. hochtragender
Kühe u. Kalben (ostfries. Rasse)
ist eingetroffen bei
Gustav Daniels & Co.
Weitzensels a. S.



1899 Modelle
Fahrräder.

Billige Maschinen
für den Gebrauch als wirklich praktisch und dauerhaft
Gustav Engel, Mechaniker.
Größte und beste Reparatur-Werkstatt am Platze.

Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.

Die schönsten Damen-

Küte, Mädchen- und Kinderhüte
findet man in überaus großer Auswahl zu unerreicht billigen Preisen im
Grossen Putz- und Mode-Bazar
B. Pulvermacher,
Burgstraße 5. Merseburg.

Auf 30 Mk. 1 Mk. Rabatt.

Die Kinder strotzen

von Gesundheit, welche mit Frau Stob's
Nährzweckbrot genährt sind. Dasselbe bildet
den Kindern geiniges Blut, stärkt Knochen-
bau und ist wegen seines hohen Nährwertes
gerneit, die Kinder von den Folgen schmerz-
hafter Ernährung als: Frostpocken, Kruppen,
Laryngitis, Bronchitis, Hustenkrank-
heiten u. s. w. zu schützen.

In Düren und Baderen zu 10, 20, 30
und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in
Deinmalbildung bei:
M. W. Ammerich, Oberburgstraße;
Walter Bergmann, Gottshardtsstraße 8;
Carl Schmidt, Unterlänberg;
Wilhelm Küsterlich, Gottshardtsstraße;
Anton Wendt, Schmolestraße;
Hühnel, Unterlänberg;
Th. Fieber, Seltische Straße;
Wolff Schme, II. Unterlänberg;
Frankleben: H. G. Gaudel;
Neumarkt b. Merseburg: Hugo Ernst;
Mücheln: W. Ködel, Vätermeister;
Lauda: Paul Jäger;
Wenddorf: Reinb. Dietrich.
Kittze Winkel;
Schaffhdt: Stammer;
Wiederrechtst b. Schaffhdt: Emma
Dobritzsch;
Steden: Wenz Hempel;
Steden: E. Schmidt.

Blitz-Fahrplan

zeigt im Nu
jede gewünschte Strecke
enthalten
wichtigen Anschlüsse.

Wasserscheinfür
Leipzig nach Umgegend
zum ersten Male für das Sommer-Halbjahr
am Ende April 1899.
Wiederverkäufer gesucht. Höher Verdienst!
Verlag von
Walter Möschke, Leipzig-B.
Crusiusstr. 3

Weißnähen

nimmt an
Marie Ernst,
Rohmarkt 12.

Der Bazar

findet nicht am 28 und 29 Mai, sondern
am Sonntag und Montag, den 14. und
15. Mai, statt.
Der Vorstand des hiesigen Vereins.

Stabliement

Casino.

Einem hochgeehrten Publikum von Merse-
burg hierdurch zur Nachricht, daß ich bereits
die vollständige
**Kapelle des Kgl. Magdeb.
Fül.-Regiments, Nr. 36**
unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn
O. Wiegert zu
5 grossen
Abonnementsconcerten
für den kommenden Sommer engagirt habe.
Die Mitglieder der Vereine, an deren
Vorstände ich mich bereits wegen Vorzugs-
arten gewandt habe, erhalten die Zeichnungs-
liste durch ihre Vereinsboten zugelandt und
bitte ich um recht zahlreichere Unterstü-
zung meines Unternehmens. Außerdem liegt eine
Liste betr. Vorzugsarten in meinem Locale aus.
Hochachtungsvoll und ergebenst
A. Ullrich.

Reichskrone.

Hierdurch gestatte ich mir, das hochgeehrte
Publikum anzuregen zu machen, daß im
kommenden Sommer wieder
fünf große
Abonnements-Concerte
von der beliebten Capelle des
Kgl. Magdeb. Fül. Reg. Nr. 36
in meinem Garten stattfinden.
Eine Eingangsliste wird in den nächsten
Tagen in Umlauf gesetzt. Die nach anhen-
stehenden Billets vom vergangenen Winter-
abonnement, welches wegen zu schwacher Be-
theiligung nicht stattfinden konnte, haben zu
diesen Concerten Gültigkeit.
Hochachtungsvoll **Reinhold Walther.**

Ein Mann

und 2-3 Frauen
zur Gartenarbeit sucht sofort
Heuschkel, Neumarkt Str. 4.

Kräftiger Hausburche

von auswärts, 16-18 Jahre alt, möglichst
sofort gesucht.
Paul Göhlich, Neumarkt.

Albert Schild,

Gottshardtsstraße 13,
empfehlen
**Gardinestangen, Rosetten,
Portieren-Garnituren, Halter,
Zugelrichtungen, Gummi-
waren** in großer Auswahl.
Dem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgegend bringe ich meine
Dampf-Beitfedern
Reinigungs-Anstalt
empfehlende Erinnerung.
H. Görtner, Poststr. 8a.

Brennlicher Beamtenverein.

Der Inhaber des Restaurants „Casino“
hier selbst, Herr Ullrich beabsichtigt im Laufe
des Sommers 5 Abonnements-Concerte
der vollständigen Kapelle des Magd. Fül.-
Regiments, Nr. 36 unter Leitung des Kgl.
Musikdirectors Herrn O. Wiegert's Halle
zu veranstalten.
Die Mitglieder des Beamtenvereins und
deren Angehörige erhalten zu diesen 5 Concerten
Abonnementskarten zu dem ermäßigten Preise
von 1,25 Mk. beim Vereinsboten Herrn Mai,
Kgl. Generalcommissar.
Der Vorstand.

Sente Freitag
frische hausfchl. Würst.
Gust. Schulze, Lindenstr. 14.

Sente
Schlachtefest.
F. Dahn.

Sente
Hubold's Restauration

Sente
Schlachtefest.

Borläufige Anzeigel

Kaiser Wilholms-Halle.
Sonntag den 23. April
Gastspiel der überall renommirten
rheinischen Spezialitäten-Gesellschaft
Direction: **Goudschmidt** aus Düsseldorf.
Alles Nähere spätere Annoncen
und Plakate.
Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum auf
diese Vorstellung besonders aufmerksam zu
machen.
Hochachtungsvoll!
Paul Belle.

Achtung! Achtung!
Bauhändlerwerfer.
Sonntag den 22. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
öffentliche Bauhändlerwerfer-
Versammlung.
Referent: College Strim m aus Halle. Tages-
ordnung wird im Local bekannt gegeben.
Der Einberjer.

Stenodachygraphen-Verein.

Montag den 24. d. M.
außerordentl. Generalversammlung.
Zuordnung:
1) Resultate der Reichstagswahl;
2) Verhandlung in Hannover und Bander-
versammlung in Merseburg betreffend;
3) Verlegung des Vereinsabends
4) Ausflug nach Dürrenberg betreffend.
5) Wahl eines Vorstandsmitglieders.
Der Vorstand.

Frankleben.

Sonntag den 23. April, abends 8 Uhr,
Concert und Ball,
ausgeführt von der Stadtkapelle
aus Mücheln.
Friedemann. Precht

Verf. - Inspector-Gesuch.

Für den Ausheldent einer ersten deutschen
Güterversteigerung-Gesellschaft findet ein ge-
wählter Inspector bei hohen Bezügen Stellung.
Herrn, welche in dieser Branche bereits mit
Erfolg thätig waren, wollen ihre Offerten
unter **G 819** an die Exped. d. Bl. einleiten.

Für Merseburg

ist ein hiesiger concurrenzlos, durch Reichs-
patent gesch. Unternehmen, welches ohne jed.
Risiko und ohne Branchenkenntnis mit einer
Anzahlung von 160 Mk. zum Betreiben an
einen soliden Herrn zu übertragen. Betrieb
sehr leicht. Angebote unter **V M 52698**
an **Hofmeister & Vogler, A. G., Halle a. S.**

Für eine Waife

wird gute Pflege gesucht. Gest. Meldungen
unter „Waife“ an die Exped. d. Bl. erbeten.
Sende sofort einen
wichtigen Schuhmacher,
am liebsten verheiratet.
Albert Pagenhardt

Ein Schuhmacher

außer dem Hause wird gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Danksagung.

Wir sagen hiermit Freunden,
Gästen, Gönnern und Vereinen
für die uns zu unserer silbernen
Hochzeit verwiesenen Ehrungen
verbindlichsten Dank
Famille Ed. Lasse.
Hierzu eine Beilage.

Der städtische Grundbesitz und der Entwurf eines Hypothekendarlehensgesetzes.

Eine besondere Commission des Reichstags ist gegenwärtig mit der Durchberatung des von der Regierung vorgelegten Entwurfs eines Hypothekendarlehensgesetzes beschäftigt, einer Materie, die keineswegs für den Finanzmann und Großkapitalisten allein von Interesse ist, sondern die auch für jeden Einzelnen eine hohe Bedeutung besitzt.

Vor allem kommen aber in Frage die städtischen Grundbesitzer, und ihnen giebt der Entwurf berechtigten Anlaß zu der Klage, daß man sie hinterhandelt und auf Kosten des ländlichen Immobilienbesitzes. Der Entwurf sagt nämlich in § 11, daß städtische Grundstücke nur bis zu drei Fünfteln, ländliche dagegen bis zu zwei Dritteln des Wertes bei den Darlehen etwa 6 1/2 Prozent mehr als bei den ländlichen betragen würde. Die Regierung will diesen Vorschlag damit erklären, daß sie sagt, die Landbesitzer und ähnliche Kredit-Institute gewöhnten sich schon an sehr großen Nachtheil, wenn er auf seinen Grundbesitz ohne jeden Schein von Berechtigung von der Bank weniger erhalten soll, als bei gleichem Werthe der Landwirth. Man kann ihn auch nicht darauf verweisen, daß er ja zur zweiten Stelle Geld aufnehmen könne, denn erfahrungsgemäß ist das Geld auf eine zweite Hypothek niemals leicht und stets unter ungünstigeren Bedingungen zu haben. Dem steht gegenüber der Umstand, daß die Sicherheit, welche ein Haus in der Stadt gewährt, mindestens eben so groß ist, wie die, welche ein Landgut zu bieten vermag. Wie viel hängt nicht bei letzterem von der Zuverlässigkeit und von dem Fleiße des Eigenthümers ab, vom Ausfall der Ernte u. dergl., während die Rentabilität der städtischen Grundstücke in der Regel eine gleichmäßige ist. Einen schlagenden Beweis liefern auch die Ergebnisse der Zwangsversteigerungen. Hier gehört es wohl zu den ganz vereinzelten Ausnahmen, daß bei einer Subhastation über ein Haus erzielte Erlöse nicht zwei Dritteln des Marktwertes betragen sollte. Endlich darf nicht übersehen werden, daß die städtischen Immobilien bei normaler Entwidlung der Dinge eine stetige Preissteigerung erfahren, während ja die Landwirthschaft selbst über die zunehmende Unrentierlichkeit des Bodens klagt. Im Interesse des städtischen Grundbesitzes und zugleich der gesammten Entwidlung des Städtewesens, die dadurch bedingt wird, ist deshalb von dieser geplanten Ungleichheit Abstand zu nehmen, und es ist dringend zu wünschen, daß die Berechnungsgrenze auch hier bis auf zwei Dritteln des Wertes erstreckt werde.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 19. April. Unser Landwirth, Herr Kaufmann Selbig, hatte im Auftrage der deutschen Plantagen-Gesellschaft die Südfeigen, den Bismarck-Apfel und New-Orleans bereist und sich Jahre lang dorthin selbst geschäftlich aufgehalten. Bei dieser Gelegenheit hat er allerlei Sachen, welche die Wilden zum Gebrauch in der Wirthschaft und im Kriege führen, gesammelt. Diese ethnographische Sammlung, etwa 1700 Stücke enthaltend, ist äußerst werthvoll. Herr Selbig, welcher im vorigen Jahre nach seiner Vaterstadt zurückkehrte, bot diese Sammlung derselben zum Kauf an, da er gern wünsche, daß dieselbe unserer Stadt erhalten bleiben möchte. Andere größere Stübe hatten ihm in Anerkennung des wissenschaftlichen Wertes der Sammlung für dieselbe höhere Gebote gemacht, doch hat er solche aus dem angegebenen Grunde abgelehnt. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte dieser Tage den Ankauf der Sammlung zu dem niederen Preise von 5500 Mk. und hat dadurch einen erfreulichen Beschluß gefaßt. Die Sammlung soll in dem neu zu errichtenden städtischen Museum in der alten Burgmauer, der Morisburg, ihre Unterkunft finden.

□ Halle, 19. April. Eine Communalsteuer-Angelegenheit regt gegenwärtig die Gemüther in verschiedenen Orten des Mansfelder Seekreises auf. Der Amtsrath Wengel in

Zeutschenthal gilt in seiner Gegend als mehrfacher Millionär. Ausser seinem Rittergut in Oberzeutschenthal nennt er bedeutende Liegenschaften in Untereichenenthal, Eisdorf, Höhnstedt, Oberköllingen, Langenbogen, Grieben, Steuben, Lindorf und in Berlin theils sein eigen, theils ist er Pächter derselben. Im Anschluß an den Grundsteuervertrag hat nun die Gemeinde Zeutschenthal den Amtsrath Wengel zur Staatssteuer veranlagt, und diese Einschätzung zu Grunde legend, haben die übrigen genannten Ortsgemeinden die Veranlagung zur Communalsteuer vorgenommen. Der Herr Amtsrath glaubte aber überfordert zu sein und legte Berufung gegen die Staatssteuerveranlagung ein und das mit Erfolg. Er motivirte seine Berufung damit, daß ihm nach Abzug aller Wirthschaftskosten kein Nutzen aus seinem Ackerbau bliebe. Bezugnehmend auf das Erkenntniß der Berufungskommission stellte er weiter den in Frage kommenden Gemeinden mit, daß er zu unrecht Communalsteuer bezahlt habe und die letztere für 3 Jahre im Betrage von 16188 Mark zurückfordere. Einzelne Gemeinden haben nun die auf sie fallenden 3—4000 Mark längst für dringende Bedürfnisse verwendet und wird die Rückzahlung sehr schwer fallen. Sie haben Herrn Amtsrath Wengel's Angelegenheit zunächst dem Kreisaußenbüchse übergeben und wollen sie unter Umständen bis zur höchsten Instanz treiben. Interessant ist, daß die ausfallenden Summen zum Theil durch Arbeiter des Herrn Amtsraths gedeckt werden müssen.

□ Halle, 19. April. Vor wenigen Tagen wurde der Dienstknecht Otto Reichardt aus Nitzgerode mit einer Verletzung an der linken Schläfe gerend in die Klinik gebracht. N., welcher krank war, verstarb bald darauf infolge eingetretenen Wandharrtkampfes. Er führte die Verletzung auf einen Stoßschlag zurück, welcher ihm durch einen Bekannten im Streit beigebracht war, so daß die traurige Angelegenheit wohl noch von Staatsanwalt verfolgt werden dürfte.

□ Naumburg, 16. April. Unter dem Vorsitze des Prof. Dr. Voigt aus Gotha tagte heute im „Katholikensaal“ der Ausschuss des Thüringer Sängerbundes, um sich in der Hauptsache mit der Festschließung des Chors und der Festordnung für das 20. Jahresfest des Bundes zu beschäftigen, das vom 16. bis 18. Juli b. J. in unserer Stadt gefeiert werden soll. Die Delegirten, die aus allen Theilen des Bundesgebietes erschienen waren, stimmten sowohl dem von dem Festauschusse der hiesigen Bundesvereine vorgeschlagenen Programme als auch dem vorgeschlagenen Kostenanschlage zu. Ein Antrag, der Bundesvertreter beim deutschen Sängerbunde möge dahin wirken, daß der Beschluß, das deutsche Sängersfest 1902 in Weitz abzuhalten, wieder aufgehoben werde, erledigte sich dadurch, daß der Festort Weitz schon endgiltig festgelegt sei; sollte aber die Abhaltung des Festes dort unmöglich sein, so will der Vorsitzende dafür eintreten, daß eine mitteldeutsche Stadt gewählt werde.

□ Weimar, 19. April. Der Kaiser traf hier 2 1/2 Uhr ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog, der mittags hier angekommen war, empfangen. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die hohen Herrschaften in offenem Wagen nach der Kunstgasse, wo der Kaiser die vom Director Grafen Oberz modellirte, übermannsgroße Statue Ludwig des Römers besichtigte. Die Statue soll demnächst in Gyps gegossen und zu Gunsten des Verbandes der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler, Ortsverband Weimar, öffentlich ausgestellt werden. Die Statue selbst ist für die Siegesallee im Berliner Thiergarten bestimmt. Nachdem begabt sich die hohen Herrschaften zu Wagen nach dem Bahnhof, um nach Eisenach zu fahren. Dort hatte die Bevölkerung in dichten Schaaren zur Begrüßung vom Bahnhof bis zur Wartburgchauffee Anstellung genommen. Auf dem Bahnhof war der Erbgroßherzog zum Empfang anwesend. Bald darauf fuhren der Kaiser und der Großherzog in einem Vierzuge, Spigenreiter vorne, nach der Wartburg. Sie wurden vom Publikum mit Jubel begrüßt. Der Kaiser dankte fortwährend sehr freundlich für die Zusage. Auf der Wartburg begrüßte der Kaiser die Erbgroßherzogin-Witwe. Um 7 Uhr begann das Festmahl auf der Burg. Um 10 1/2 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Hofjägersmeisters von Naumburg zur Auerbachsbrücke nach dem Walsinger Revier.

□ Vom Oberharz, 16. April. Nachdem der Andreasberger Bergbau — seinerzeit der berühmteste des ganzen Harzes — seit längeren Jahren nur ein kümmerliches Dasein geföhrt, scheint jetzt eine Wendung zum Besseren einzutreten. In drei Schichten wurden für etwa 10—12000 Mk. geblieben Silber gefördert. Es liegt in der Natur

der Andreasberger Erglagersstätte und ist von altersher so gewesen, daß auf Jahre reicher Ausbeute magere und unergiebige Zeiten folgten, denn die dortigen Gänge sind nur sehr selten und verdrücken sich oft, thun sich aber plötzlich wieder auf und entfallen Meiler der reichsten Silbererze, Rothgültig und gediegenes Silber und häufig eine Fülle der seltensten und schönsten Mineralien, die nicht ihresgleichen haben. Die große Bedeutung des obengenannten Fundes besteht darin, daß durch ihn erwiesen ist, daß die Verhältnisse in den großen Teufen, in denen der Andreasberger Bergbau umgeht, die gleichen sind, wie in früheren Zeiten, und daß der alte Wabhspruch noch immer seine Berechtigung hat: „St. Andreas iterum revisendus.“ — Auch die übrigen Grubenbezirke des Oberharzes haben zur Zeit gute Ausbeute, besonders die Gruben „Hülfe Gottes“, „Knefbeck“ und „Bergwerkwohlfahrt“ der Juriprion-Grunde. Bei den hohen Zinspreisen werden sogar alte Hochwälder mit Gewinn wieder aufbereitet; vor allem geben die Halben der großen Clausthalers Aufbereitung im Zellerfelder Thale gute Ausbeute. Sie blühen noch auf mehrere Jahrzehnte vorhalten. — Der Bergverwalter, Bergmeister Ed. Meyer zu Zellerfeld, ist vom Oberbergamt auf ein Jahr beurlaubt, um im Auftrage eines Symblicus Deutsch-Südwestafrika geologisch zu erforschen und eventuell Bergwerke dorthin einzurichten.

□ Apolda, 17. April. Die hiesige Polizeibehörde erläßt eine nachahmungsverwehrende Bekanntmachung, wonach alle diejenigen, welche Nachgassen im Käfig halten, aufgefordert werden, dies spätestens bis zum 1. Mai bei Vermeidung einer Strafe von 36 Mark im Polizeibureau anzuzeigen. Eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welcher eine Nachgass 24 Stunden im Käfig hat, ohne deren Anzeige berichtet zu haben. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß für jede im Käfig gehaltene Nachgass jährlich eine Steuer von 18 Mark zu entrichten ist.

□ Kassel, 18. April. Der Preis-Chor für den großen Gesang-Wettbewerb, zu dessen Einübung die beteiligten Vereine 6 Wochen Zeit haben, ist denselben nunmehr zugegangen. Der Titel lautet: „Der Chor von Leuben“, der Text ist von Hermann Besser, der Componist will nicht genannt sein. Die Noten entfallen nicht einmal den Namen des Verlegers und Druckers. Die Composition ist für große Chöre geschrieben, stellt namentlich große Anforderungen an den ersten Tenor und dürfte im letzten Theile, wo der Chor: „Nun danket alle Gott als „fester Gesang“ (cantus firmus) durch das Ganze geht, sehr wirkungsvoll sein.

□ Dribitzleben, 18. April. Bezüglich des bisher unausgeführten Ordes in Dribitzleben erhärtet sich, dem „Vriener Anz.“ zufolge, das Gerücht, daß der Möbder in Hadmerleben bei Dribitzleben zu suchen sei. Schon früher wurden Seitens der Polizei Nachforschungen in der Gegend angestellt, die aber bisher zu keinem Ergebnis geführt haben.

□ Amdenau, 16. April. Ein hiesiger Sattlergehilfe wurde wegen zweier Diebstahlsfälle festgenommen. Dabei ergab sich, daß derselbe schon seit 30. Juni vor. Jahres von der zweiten Matrosen-Division bestraft war und unter falschem Namen gearbeitet hatte. — Ein hiesiger Kaufmann suchte von seinem Vater schriftlich und unter Drohung einen Selbstmord zu erlangen. Dieser zeigte den Sohn an, und letzterer wurde wegen verlusteter Erbrechtung zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. — Bei einem Streite zwischen drei Verwandten in einem Wirthshaus zu Tegel wurde der eine wegen Trunkenheit an die Luft geschleift. Dabei fiel dieser und erlitt durch einen Schädelbruch den Tod. Die beiden Verwandten, unbescholtene Waldarbeiter, wurden vom hiesigen Landgericht zu je vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

□ Braunschweig, 17. April. Der Verein Braunschweigischer Brauereien hat einen notariellen Vertrag abgeschlossen, wonach sich die zu ihm gehörenden Firmen bei Erlegung einer Conventionalstrafe von 3000 Mark verpflichten, sofern hier innerhalb der nächsten fünf Jahre die Einführung einer Biersteuer beschlossen werden sollte, ihre Bierpreise um den gesammten Steuerbetrag zu erhöhen. Befanlich hat sich die Stadtverordneten-Versammlung im Prinzip für die Biersteuer erklärt, um daraus die Mittel für eine Erhöhung der Gehälter der Bürgerhülfslehrer und einiger anderen städtischen Beamten zu gewinnen.

□ Leipzig, 13. April. Von den Bauplägen auf dem Gebiete der ehemaligen Pleißenburg sind bisher acht zum Gesamtprice von 2628578 Mark verkauft worden; der neunte soll jetzt für den Preis von 342975 Mark (425 Mark pro

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 93.

Freitag den 21. April.

1899.

Die auswärtige Politik unserer Regierung

hat in der vergangenen Woche bei der Samoa-Interpellation die einmütige Billigung und Unterstützung der deutschen Volksvertretung gefunden. Um so eigentümlicher muß es berühren, wenn jetzt in dem Hauptorgan des Bundes der Landwirthe, der „Dtsch. Tagesztg.“, die auswärtige Politik der Regierung einer sehr unfreundlichen Kritik unterzogen wird. „Die samoanische Angelegenheit“, schreibt geflucht das Bundesorgan, ist nur deshalb so heftig geworden, weil wir jetzt recht wenige Freunde haben und die wenigen entweder nicht ganz zuverlässig sind, oder zu denen gehören, die man fürchtet, auch wenn sie Geschenke bringen. Wir haben die Beziehungen zu den Dreiecksstaaten etwas erkalten lassen; wir haben durch allerhand Maßnahmen und Annäherungen hier und da Vertrauen gemehrt; wir haben insbesondere den Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen. Sagen wir's offen heraus: daran, daß der samoanische Zwischenfall so heftig geworden ist, trägt der Hauptfehler des Fürsten Wisniewski die Hauptschuld, der mit fröhlicher Naivität das bekannte andere Eisen aus dem Feuer nahm.“ — Dieses Tadelwort aus dem Munde einer Partei, die sich als die besondere Trägerin des nationalen Gedankens und einer nationalen Politik gebehret, muß in hohem Grade betrübend. Es werden hier Theile vollständig beweislos und ohne Verbindung auch nur der kleinsten Thatfache mitgeteilt, von denen andere Leute im Reiche bisher schwerlich eine Ahnung gehabt haben. Wodurch haben wir denn die „Beziehungen zu den Dreiecksstaaten etwas erkalten lassen?“ Wodurch haben wir „durch allerhand Maßnahmen und Annäherungen hier und da Vertrauen gemehrt?“ Wann insbesondere ist der „Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen worden?“ Wir sind allerdings in die Geheimnisse der auswärtigen Politik eben so wenig eingeweiht, wie das Organ des Bundes der Landwirthe, nur soviel wissen wir, daß diese Behauptungen ohne jeden thatsächlichen Hintergrund sind, und daß sie nur dazu dienen können, um in den agrarischen Kreisen ein absolut ungerechtes Mißtrauen gegen die auswärtige Politik der Regierung zu erregen. So viel uns bekannt ist, sind unsere Beziehungen, insbesondere zu Rußland, während der Zeit des Grafen Caprivi mindestens eben so gute gewesen, wie zur Zeit des Fürsten Wisniewski. Freilich hätten diese guten Beziehungen einen sehr entschiedenen Miß bekommen, wenn Graf Caprivi, wie die extremen Agrarier es wollten, den Antrag Rußlands auf Abschluß eines Handelsvertrages abgelehnt hätte. Alle officiellen russischen Pressstimmen, welche eine unfreundliche Haltung trugen, waren veranlaßt, gerade durch die Haltung der extremen Agrarier in Deutschland und durch ihre Forderungen, welche sie unserer Regierung gegenüber geltend machten, so bei der bekannten Gänseangelegenheit und auch bei anderen Dingen. Besonders bei der samoanischen Angelegenheit hat sich die russische offizielle Presse sehr entschieden auf die Seite von Deutschland gestellt. Nichts deutete in diesen Versicherungen darauf hin, daß der „Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen“ sei. Es wird wohl auch noch in Erinnerung sein, daß bei der Samoaverwaltung im Jahre 1899 der deutsche Consul Knoppe der Prügelnabe der damaligen Politik war, während es ein offenes Geheimnis ist, daß Consul Knoppe für die Fehler des damaligen Staatssecretärs des Neuen zu büßen hatte, dessen Informationen er gehorsam gefolgt war. Kurzum, wir glauben nicht, daß die Regierung eine volle und offene Darlegung der auswärtigen Politik und des gegenwärtigen Verhältnisses zu den auswärtigen Mächten irgendwie zu scheuen hätte. Wäre es nach dem

Herzen der extremen Agrarier gegangen, dann allerdings wären wir schon längst sowohl mit Amerika als auch mit England im lebhaftesten wirtschaftlichen Conflict.

Politische Abersicht.

Frankreich. Zum Fall Dreyfus veröffentlicht der „Figaro“ am Mittwoch auf 24 Spalten aus den Untersuchungsakten die Aussagen Piccard, Jules Koles, Weiss, des Obersten Gordier und Briefe Esterhazy an Jules Roche. — Briefe von Dreyfus veröffentlicht Joseph Reinach im „Siecle“ zum Beweise, daß die Behauptungen nationalisistischer Blätter, Dreyfus betenne seine Schuld, auf Fiktion beruhen. Am 27. October 1898 schreibt Dreyfus auf die Mittheilung des Generalgouverneurs von Guyana, daß er bald eine Entscheidung auf sein Revisionsgesuch zu erwarten habe, an seine Frau: „Ich bin benachrichtigt, daß ich die endgültige Antwort auf mein Revisionsgesuch erhalten werde. Ich erwarte sie mit Ruhe und Vertrauen, zweifle nicht, daß diese Antwort endlich meine Rehabilitirung sein wird.“ In einem Schreiben vom 25. November 1898 drückt Dreyfus die Erwartung aus, daß die Ereignisse sehr rasch aufeinander folgen würden und daß der ganze Handel noch im Laufe des Monats Dezember beendet würde. Am 26. Dezember 1898 schreibt er: Gleichzeitig mit Deinem Briefe habe ich eine Abschrift des Revisionsgesuchs und den Beschluß des Kassationshofes erhalten, der es für arnehmbar erklärt. Ich habe mit besonderer Begeisterung die Ausdrücke Deines Glückes gelesen, in dem Du bewundernswürdig die Gefühle schildest, die mich beselen, indem Du verlangst, daß man den Qualen eines Unschuldigen, die Qualen einer ehelichen Frau, ihrer Kinder, zweier Familien eines Unschuldigen — ein Ende mache, der stets ein loyaler Soldat gewesen, der nie aufgeben hat, selbst inmitten der furchtbarsten Schmerzen einer unerbittlichen Strafe seine Liebe zum Vaterland zu versichern. . . . Unter dem 8. Febr. d. J. wiederholt er fast in ähnlichen Ausdrücken seine Zuversicht und sendet gleichzeitig an seinen Sohn folgendes Schreiben, das man rücksichtslos Weise nicht mit dem Stempel der Strafanstalt versehen hat: „Mein lieber kleiner Pierre! Ich habe Deinen

Paris gegangen, hatte dort Fühlung mit den Begünstigern der karlistischen Bestrebungen gesucht und Anstalten getroffen, um sich unauffällig der spanischen Grenze zu nähern. In diesen Vorbereitungen hat ihn der Befehl, zu seinem Regiment nach Warschau zurückzukehren, offenbar gestört.

Ostasien. Wegen der chinesischen Angriffe gegen die Engländer in Kaulung interpellirte Lord Bessford am Dienstag die Regierung im englischen Unterhause, ob sie angesichts der Vorgänge in Kaulung beabsichtige, die Bestimmung des Abkommens mit China zu beenden, welche die Aufhebung der chinesischen Verwaltung dahelbst gestattet, falls militärische Maßnahmen es erforderlich machen. Der Staatssecretär für die Colonien, Chamberlain, erwidert, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch gemeldet, der Widerstand habe wahrscheinlich mit der geheimen Gesellschaft Triad zusammen, die in dem Nachbardistrikt viele Anhänger haben solle, aber an dem Angriffe bände auch mit Geschützen und Gewehren ausgerüstete Miliz in Uniform theilgenommen. Gestern habe ein weiterer Angriff stattgefunden, wobei zwei Geschütze genommen worden seien. Auf britischer Seite seien keine Verluste gewesen. Die zu Lage getretene Feindseligkeit und die zweifelhafte Haltung der chinesischen Behörden machten eine sorgfältige Erwägung der dortigen Lage notwendig. Am Dienstag Abend ist noch eine Compagnie des Hongkong-Regiments nach Kalpu gesandt worden. — Die Truppen rücken in der Richtung auf die Deep Bai vor, um die Gegend unter Mitwirkung der Kanonenboote zu säubern.

Nordamerika. Ueber die Lage auf den Philippinen erhielt Marinesecretär Long am Dienstag vom Admiral Dewey ein verläßliches Telegramm, nach welchem am 12. d. Mts. ein Kriegsschiff nach der Ostküste von Luzon abgegangen ist, um einer kleinen spanischen Abtheilung, bestehend aus 80 Soldaten, 3 Offizieren und 2 Priestern, welche von 400 Filipinos eingeschlossen waren, zu Hilfe zu kommen und dieselben aufzunehmen. Aus dem Texte des vermittelten Telegramms scheint weiter hervorzugehen, daß ein amerikanischer Kontingent und eine kleine Truppenabtheilung in einen Hinterhalt gerathen sind.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Beim Kaiserpaar waren am Dienstag zur Frühstückstafel geladen Fürst und Fürstin Anton Radziwill und Oberst v. Schwarzloppen. Nachmittags besichtigte der Kaiser in Gegenwart des Geh. Staatsraths Hne Rammorguppen im Weizen Saale des königlichen Schlosses und unternahm danach einen Spazierritt. Abends wohnte das Kaiserpaar der Eröffnung von Le Bornes „Mudara“ im königl. Diernhause bei. Gestern Morgen nach 10 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Potsdamer Bahnhof, um sich nach der Wartburg zur Jagd zu begeben. — Der König und die Königin von Württemberg trafen gestern Vormittag in Potsdam ein, wurden von einem Kammerherrn und einer Hofdame empfangen und begaben sich in das königl. Schloß, wo dieselben bei der Kaiserin in engsten Kreise das Frühstück einnahmen. Das Königpaar, welches für einige Tage zum Besuche bei der Tochter, Erbprinzessin zu Wied, und deren Gemahl in Potsdam weilte, wohnte der Kaiserin am 10. März geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Ernst zu Sachsen-Altenburg bei. Letztere ist eine jüngere Schwester der Königin Charlotte, und mit dem Prinzen Ernst seit dem 17. Februar 1898 vermaählt. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern Vormittag von Venedig nach Verona abgereist. — Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ist mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm gestern in Buda (Gornwall) eingetroffen.



einigen russischen Blättern die Dreyfus Angelegenheit zurückgeführt. Don Jaime, der als karlistischer Präsident viel ernster zu nehmen ist, als sein Vater, war vor Kurzem von Cannes aus nach